

Sächsischer Provinziallandtag.

Merseburg, 4. März. Zweite Sitzung. Am Regierungsrath Oberpräsident v. Wolff und Oberpräsidialrath Senft v. Willich. Vorsitzender Graf Otto zu Stolberg eröffnet die Sitzung um 11 Uhr mit geschäftl. Mittetheilungen.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Vorlage des Provinzial-Aussschusses, betreffend den Beitritt der Magdeburgischen Bauvereinsgesellschaft in den mitteldeutschen Feuerversicherungsverband, wird in der Verhandlung an die Commission für Feuerversicherungsangelegenheiten verwiesen.

Es folgt die erste Beratung der Vorlage des Provinzial-Aussschusses, betreffend die Deckung der Kosten der Festlichkeiten im Herbst v. J.

Die bis jetzt noch nicht abgeschlossene Gesamttausgaberechnung wird den Betrag von 69 600 M nicht übersteigen; der Provinzialaussschuß schlägt vor, 40 000 M aus den Ueberflüssen früherer Finanzperioden und den Rest aus dem Verfügungsfonds zu entnehmen.

Der Gegenstand wird an die Etatscommission verwiesen.

Der dritte Gegenstand ist die erste Beratung der Vorlage des Provinzialaussschusses, betreffend die Erhöhung der Unterhaltungen für landwirthschaftliche Winterschulen.

Die Position von Winterschulen soll nach dem Etat gegen bisher um 3400 M erhöht und dadurch auf 17 000 M gebracht werden. Der Provinzialaussschuß schlägt nachträglich vor, die Position um weitere 2000 M zu erhöhen, besonders deshalb, um die Wittenberger Schule ausreißender unterstützen zu können.

Ueber den Gegenstand entspringt sich eine längere Debatte, an der sich die Deputirten Schill, Brecht, v. Roseritz, der Landesdirektor Graf v. Witzingerode und Graf v. d. Schulenburg betheiligen, nach deren Schluß die Vorlage an eine besondere Commission von 5 Mitgliedern verwiesen wird.

In der zweiten Beratung der Vorlage des Provinzial-Aussschusses, betreffend Kündigung des auf Alt-Scherbitz eingebrachten Capitals von 600 000 M und Beschaffung der dazu erforderlichen Mittel durch Aufnahme einer Anleihe, wird ohne Debatte beschlossen:

A. den Provinzialaussschuß zu ermächtigen:

I. das Nothlohnige Hypothekencapital auf Alt-Scherbitz zum 1. October 1886 oder zu einem geeigneten späteren Termine für den Fall zur Rückzahlung zu kündigen, daß der Gehalt nicht eine Vertheilung der Hypothek vertheilbarer Theile enthält;

II. behufs Beschaffung der Mittel: 1) zur etwaigen Rückzahlung der vorstehenden Hypothekensicherung des Oberamtmanns Nothlohn auf Alt-Scherbitz von 600 000 M in Höhe der durch den Tilgungsfonds nicht gedeckten 526 741 M (Noth 50 Pfennig) 2) zu dem im Hauptausgabensplan 1882 bis 1884 vorgesehenen extraordinären Ausgaben: a. der Vollendung des Neubaus der Zren-Hellanstalt auf Ausschüß von 85 000 M, b. der Vollendung der Um- und Neubauten bei der Zren-Hellanstalt Nietleben, so wie zur Deckung der bei den früheren Bauausführungen vorgenommenen Etatsübertragungen von 180 000 M; c. des Neubaus des sogenannten alten Baues mit Thurm bei der Arbeitsanstalt in Groß-Salze von 19 000 M, ein allerhöchstes Privilegium dahin zu ertönen, zu diesem Zwecke auf jeden Zahhaber lautende, mit Zinsföhen versehen, seitens der Gläubiger unkündbare Anleiheobligate im Betrage bis zu 800 000 M ausstellen zu dürfen; den Zinsfuß für dieses Darlehen auf 4 bis 4 1/2 pCt. zu bemessen bei jährlich 1 pCt. Amortisation unter Zurückbehaltung der Zinsen von den getilgten Anleiheobligaten zum Tilgungsfonds.

III. Zur zeitweiligen Deckung der Ausgabeverpflichtungen, welche bei Ausführung der vorstehend unter II. 2. a. bis c. erwähnten Bauten erwachsen sind, Kapitalbestände des Kapitalienverwaltungsfonds zu verfließen, vorbehaltlich der demnachstigen Wiederergänzung der letzteren.

B. Die Beschlässe vom 17. März 1882, betreffs Aufnahme einer Anleihe von 278 000 M, hierdurch erledigt zu erklären.

Der fünfte Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Beratung des Antrags des Abg. Freiherrn v. Mülling auf Abänderung des Abgabereglements. Derselbe beantragt, daß § 20b des Beschlusses, zu dem Reglement für die Abgabeverwaltung vom 5. December 1876 vom 13. Januar 1880:

„So weit die den Kreisen überwiegenen Summen nicht ein Jahr nach Ablauf des Etatsjahres, für welches sie ausgeschrieben sind, ihrer Bestimmung gemäß verwendet werden, sind dieselben an die Provinzialverwaltung zurückzugeben, welche nach Maßgabe des Etats darüber verfügt.“

„Verwendungen, welche den Bestimmungen des § 20a zuwider gemacht sind, müssen der Provinzialverwaltung zurück-erstattet werden. Ueber die Frage, ob und in welcher Höhe eine bestimmungswidrige Verwendung vorliegt, entscheidet allein der Provinzialaussschuß.“

Abg. von Hansen beantragt völlige Streichung der §§ 20b und 20c, außerdem den Kauf der Debatte noch mehrere andere Anträge eingebracht, über welche in der morgen stattfindenden zweiten Beratung des Antrages entschieden werden wird.

Der Provinzialaussschuß hat die Bestimmung des § 42b des Reglements für die Zren-Hellanstalten, daß für diejenigen Geisteskranken dritter Verpflegungsklasse, welche nicht nachweisbar ihren Unterhaltungsbedarf innerhalb der Provinz haben, auch nicht landarm, aber d. h. vorläufig fürjüng eines Ortsamtsverwalters der Provinz eingehalten sind, der höhere Satz von 292 M jährliche Unterhaltungskosten zu erheben, nicht auch bezüglich der bereits vor dem 1. April 1882 in die Zren-Hellanstalten aufgenommenen Kranken zur Anwendung gebracht, vielmehr für diese sämmtlich vom 1. April 1882 ab nur den jährlichen Unterhaltungskosten

von 240 M erfordert. Er beantragt, dies Verfahren nachträglich gutzuheißen. Diese nachträgliche Gutheißung wird ohne Discussion ausgesprochen.

Der siebente Gegenstand der Tagesordnung ist die Vorlage des Provinzialaussschusses, betreffend Abänderung einiger Bestimmungen der Reglements für die Zrenanstalten Nietleben und Alt-Scherbitz.

Die in Betracht kommenden Bestimmungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Anstellungsverhältnisse der Beamten der Anstalten.

Die vorgeschlagenen Abänderungen werden ohne Debatte genehmigt. Eben so wird die Vorlage des Provinzialaussschusses, betreffend die Abänderung der Pensionirung der Provinzialbeamten betreffenden Bestimmungen des Beamtenreglements vom 20. November 1876 bis 15. März 1877, in zweiter Beratung ohne jede Discussion genehmigt.

Der neunte Gegenstand der Tagesordnung ist die zweite Beratung der Aussschuß-Vorlage, betreffend den Antrag auf Verklärung der Betriebsmittel der Hülfsfassen der Provinz Sachsen und der Altmark.

Dieser Antrag geht dahin: a. den Landesdirektor zu ermächtigen, die Betriebsmittel der Hülfsfassen der Provinz Sachsen mit Ausfluß der Altmark im Bedarfsfalle zu verfahren durch ein von den Capitalbeständen der Provinz bis auf Höhe von Einer Million Mark zu entnehmendes, mit vier Procent zu verzinsendes Darlehn; b. für den Fall, daß sich auch bei der Hülfsfassen der Altmark das Bedürfnis nach Vermehrung der Betriebsmittel geltend macht, zu genehmigen, daß die Provinzialverwaltung sich bereit erklärt, auch ihr ein entsprechendes Darlehn aus den Capitalbeständen der Provinz zu gewähren.

Nach einigen kurzen Bemerkungen der Abgg. Lucius (Esfurt), Rißemann und Berner wird diesem Antrage zugestimmt.

Der letzte Gegenstand ist die zweite Beratung der Aussschuß-Vorlage, betreffend den Antrag des geschäftsführenden Vorsitzenden des Vereins für die Beschäftigung brotloser Arbeiter auf Gewährung von Beihilfe für die Arbeiter-Colonie Eszpa.

Nach kurzer Discussion war der Antrag an die Etatscommission verwiesen.

In die Commission zur Beratung der Vorlage, betr. die Winterschulen, werden die Abg. Graf v. d. Schulenburg, Hohenberg, Schill, Franz, Zimmermann und Brecht gewählt. Schluß 4 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Vocales.

Halle, 5. März.

* [Vom Finanzministerium ist dem Vernehmen nach an die Hauptverwaltung eine Verordnung dahin erlassen worden, daß verbotene oder angelegene Zwanzig-Pfennigstücke von den Kassentischen nicht angenommen, sondern zurückgewiesen werden sollen.

* [Verpachtung.] Heute Vormittag wurde in der Rathshaus-Terrasse abgehalten, in welchem ein Fleck Land an der westlichen Umfassungsmauer des Friedhofes vor dem Steinthore 5 Meter lang, 2 Meter tief auf die Zeit vom 1. April cr. bis dahin 1885 verpachtet wurde. Es soll dieses Stück Land demut werden zur Aufstellung einer Verkaufsbude von Blumen und Kräutern. Von den beiden erschienenen Bietern gab Herr Kunstgärtner Wäter hier das Meistgebot mit 43 M ab.

* [Klassifikations-Gesicht.] Mit dem 6. März beginnt das 7 Tage in Anspruch nehmende Klassifikations- resp. Erlagegeschäft für den Stadtkreis Halle durch die dazu bestimmte Commission.

* [Der Kempin'sche Patent-Füllfederhalter.] Soeben wurde uns 1 Exemplar des dem Magistrats-Secretär Herrn W. Kempin hiersehb. fürs deutsche Reich patentirten „transportablen Füllfederhalters“ D. N. P. 3141, zur Ansicht und Prüfung vorgelegt. Wir können diesen äußerst praktischenhalter allen, die mit dem Schreibgeschäfte umgehen, besonders empfehlen. Die Konstruktion des Halters ist eine so vortheilhafte, daß diese Erfindung Herrn Kempin alle Ehre macht. Der Halter wird aus fremdländischem Rohr gefertigt und ist äußerst auser und elegant gearbeitet. Durch die eigenartige Konstruktion besitzen wir für die Feder stets nur einen begrenzten und zwar dem gerade nöthigen Füllfederhalter aus fremdländischem Rohr hergestellt, reist handlich und so vorzüglich und elegant gearbeitet, daß wir auch diesen Halter ganz besonders empfehlen können. Der Halter ist sehr leicht und in verschiedenen Stärken 3, auch schon in obengenannten Gesellschaften zu haben. Preis pro Stück 30 M. Im Duzend 25 M. pro Stück. Im allgemeinen Interesse dürfte es daher liegen, wenn die bekannten Fabrikate in allen hiesigen Schreibmaterialien-Handlungen dem Publikum zugänglich gemacht würden. Die Halter werden übrigens bereits in großen Massen exportirt.

* [Halle'scher Schützenbund.] Im Restaurant zum Reichsanler hielt gestern der seit einem Jahre aus den Mitgliedern der hiesigen drei Schützenvereine bestehende, Neumann und Hofg. bestehende hallesche Schützenbund ab, in welcher u. A. die Feier des ersten Stiftungsfestes besprochen wurde, mit welchem die Wehe der neu angekauften Fahne verbunden werden soll. Das Fest selbst

wird am Freitag den 12. April stattfinden und sollen dazu umfassende Vorbereitungen getroffen werden.

* [Schaufurnen.] Das geistliche Schaufurnen des hiesigen akademischen Turnvereins, bei welchem außer einer namhaften Anzahl von Herren aus der Bürgersehaft und Studirenden auch verschiedene Herren Professoren, außerdem der Herr Rector magnificus und der Herr Kurator der Universität anwesend waren, gestaltete sich wiederum, wie im vergangenen Jahre, zu einer Musterleistung. 32 Herren waren es, welche zu dem vom Herrn Turnlehrer Fessel kommandirten Freilübungen „Quergrätsch“ und „Seitgrätschstellung, verbunden mit Beugen eines oder beider Beine“ antraten. Nach dem pädagogischen Grundzuge: „Von Leichtem zum Schweren“ wurden zuerst einfache Übungen vorgenommen, welche durch stete Hinzunahme neuer Stellungen immer mehr und mehr so erweitert wurden, daß dieselben an die Disziplin sowohl, wie auch an die körperliche Leistungsfähigkeit die weitgehendsten Anforderungen stellten. Nichts desto weniger wurde Alles exakt durchgeführt und wies namentlich die letzte, aus 12 Einzelstellungen kombinierte Uebung neber die kleinste Schwanung noch das geringste Versehen auf. Das darauf folgende Geräthturnen zeigte ebenfalls strenge Schulung, sowohl beim An- und Abtreten, wie auch bei der Uebung selbst. Im ersten Gange des Geräthturnens entwickelte die erste Riege am Doppelgeräth Pferd und Bod die Rehe, Plante, Hode und Grätsche. Die zweite Riege entwickelte am quergestellten Barren die Wende; die dritte Riege entwickelte am Barren die verschiedenen Reifübungen, vorwärts und rückwärts, in Verbindung mit Rehe über einen oder beide Holmen. Die vierte Riege entwickelte die Hode am Pferd zc. So ging es in regelrechttem Aufbau weiter und gipfelte schließlich die Uebung der ersten Riege am Barren in: Rippe, verbunden mit Rolle vor- und rückwärts zum Schulterstand, Drehwebe, resp. Drehrehe ab. Während des Geräthturnens war Rüstturnen am Neck, wo Rippe, Wage vor- und rückwärts, Sturzwelle zc. vorgeführt wurde. Den Schluß bildete ein Rüstturnen am Barren, wo fast ausschließlich Kraftübungen geübt wurden.

* [Turnerisches.] Der Turnverein „Freien“ wird kommenden Sonntag in Freyberg's Garten ein großartiges Schaufurnen abhalten, zu welchem verschiedene auswärtige Vereine ihre Theilnahme in Aussicht gestellt haben.

* [Ueber die Echtheit uneres Goldgelbes] herrscht im Publikum noch viel Irrthum, so daß im geschäftlichen Verkehr die Goldstücke oft wegen der Farbe und Klanglosigkeit zurückgewiesen werden. Der Klang hängt von der Prägung ab; werden die Stücke geprägt ohne zu glänzen, so sind sie hart und haben wenig oder gar keinen Klang. Die schöne gelbe Farbe erhalten die Stücke durch Glänzen und Kochen in verdünnter Säure; die rüthlichen jedoch sind lehterem Verfahren nicht unterworfen gewesen. Der Gehalt an feinem Golde ist bei den gelblich-rüthlichen wie bei den grau-rüthlichen ganz gleich. Die Klanglosigkeit rührt auch sehr oft von kleinen Rissen oder Blasen im Golde her. Mühen ist weder die Klanglosigkeit noch auch die Farbe eine Gewähr für die Unechtheit.

* [Stellenübertragung.] Dem zur Zeit als Repletitor bei der Thierarztschule zu Hannover beschäftigten Kreis-Thierarzt Schneidemühl ist die Verwaltung der neu errichteten Kreis-Thierarztschule des Kreises Halberstadt, unter Anweisung seines Wohnortes in Quedlinburg, übertragen worden.

* [Unglücksfall.] Der Geschäftsführer Berger, in Diensten des Fuhrherrn Raumann in Delitzsch, fuhr vorgestern Abend mit seinem Gespirt von den Kleinmücheln aus in den für Fuhrwerk gesperrten Garten Schlamme ein. Hierdurch war er gestürzt, wobei Rückfaht seinen Wagen zurückstießen, wodurch die Pferde das Trottoir betrünten. In diesem Moment passirt ein Herr diese Trottoirstraße und, um sich vor den Pferden zu sichern, springt er, eine Thür vor sich glaubend, in das große Schaufenster des Kaufmanns Hirsch, großer Schlamme 10, wodurch dieses zertrümmert wurde. Der Herr verlegte sich dabei so schwer namentlich am Kniee, daß er nach der kl. Klinik gebracht werden mußte. Der Verlegte ist, wie sich herausstellte, der sich hier Behufs Vorbereitung zum Examen vorbereitend aufhaltende Cand. phil. Carl Voigt aus Halberstadt.

* [Diebstahl.] Dem Dienstmädchen Sophie Grobe wurde am Sonntag in Freyberg's Garten bei Gelegenheit des dortselbst abgehaltenen Ballerzugs ein Paletot im Werthe von 30 M. entwendet, ohne daß es bis jetzt gelungen wäre, den Thäter zu ermitteln.

Städtische Kommissionen.

Gymnasial-Kuratorium.

Sitzung am Mittwoch den 5. März cr. Nachmittags 5 1/2 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer.

Tagesordnung.

- 1) Wahl eines Lehrers für die Realschule; 2) Schulgebäudefreitungen; 3) Remuneration der außeretatmäßigen Hülfslehrer.

Stadtsammler Halle. Meldung vom 4. März. Aufgeboden: Der Fabrikbesitzer Dr. Friedrich Carl Julius Krause, Trotha, und Margarete Louise Dehne, Schimmelstr. 8. — Der Bäcker Friedrich Carl Reinhold Bieler, Steinweg 48, und Friederike Auguste Koblmann, Nelson. — Der Schneider Aug. Heinrich Meyer, Treudenplan 5, und Emilie Kaspe, Sophienstr. 22. — Der Hülfslehrer August Carl Ferdinand Großje in Dreieckmann, Offenbach, und Henriette Friederike Therese Auerbach, Sandwiesstraße 15. — Der Müller Carl Gustav Erdmann Kitzlich, Thurnstr. 3, und Auguste Emilie Agnes Werner, am Hospital 1. — Der Festschmied Bernhard Oswald Weigel, Werseburgerstr. 10, und Auguste Anna Hofke, Königinstr. 28a. — Der Walter Johann Georg Heichert und Barbara Braun, Engelstr. — Der Ingenieur Carl Georg Johann Breitkopf, Halle, und Bertha Helene Friederike

Draßler, Verburg. — Der Kausler August Theodor Hanf, Halle, und Anna Emilie Kalbig, Naeba. — Der Maschinenmeister Friedrich Wilhelm Hermann Häckert, Halle, und Louise Caroline Friederike Conrad, Jähns.

geboren: Dem Kaufmann Adolf Glaw, alter Markt 23, ein S., Eduard Carl Julius. — Dem Contorist Robert Wagner, Schmiedstr. 4b, ein S., Max Paul Heinrich. — Dem Schneider Carl Bayer, alter Markt 3, ein S., Johannes Max Adolf. — Der Handarbeiter Hermann Lemnitz, Wüstenstr. 13, Zwillinge, S. u. T. — Dem Lokomotivführer Hugo Voese, Möglicherweg 3, ein S., Paul Hermann Louis. — Dem Handarbeiter Ferdinand Wagner, Harz 29, eine T., Marie Sophie Emilie. — Dem Schmied Gustav Schuch, Dierich, eine T., Marie Martha. — Dem Glaser Wilhelm Trojisch, Charlottenstr. 1, eine T., Anna Louise Clara. — Dem Zimmermann Carl Werther, Hirtengasse 10, eine T., Anna Ida. — Dem Schlosser Hermann Defer, Martinsgasse 10, eine T., Marie Anna Martha. — Dem Steinbauer Friedrich Guth, Weingärten 18, eine T., Marie Clara. — Dem Gelbgießer Wilhelm Wüller, Harz 43, eine T., Auguste Wilhelmine Dittlie. — Dem Metzgermeister Gustav Moritz, H. Ulrichstr. 6, ein S., Curt Willy. — Dem Kaufmann Gustav Werbenburg, Marienstr. 11, eine T., Olga Elisabeth. — Dem Lokomotivführer Rudolf Köpcke, Möglicherweg 3, eine T., Albertine Emilie Elise.

gestorben: Des Schlosser Albert Kaufmann T. Martha, 5 M. 9 T., Capillstr. 22, am Kirchhof 22. — Der Arbeiter August Hermann Feinmann, 36 J. 7 M. 29 T., Carcinoma ventriculi, Dianoffenhaus. — Der Rentier Louis Schlie, 64 J. 4 M. 6 T., Darmleitung, Parkstraße 14. — Des Handarbeiter Hermann Lemnitz Zwillinge, S. u. T., 1/2 Stunde Schwäche, Giesstr. 13. — Der Kautschuk Albert Wippermann, 62 J. 24 T., Endocarditis, Schulberg 10.

Standesamt Giebichenfein.

Meldung vom 1. März. Eheverlobung: Der Handarbeiter F. W. Henze, Auguststraße 64, und M. H. Meyer geb. Decker, Breitenstraße 7.

geboren: Dem Fleischer W. E. A. Brauer eine T., Bockstraße 4. — Dem Handarbeiter F. F. T. Trepper eine T., Brunnentstraße 18. — Dem Wagnermeister C. F. J. M. Zeuner eine T., Abbotenstraße 16. — Dem Zimmermann F. G. R. Göbe ein S., Wüstenstraße 14. — Dem Fabrikarbeiter C. G. C. Voigt eine T., Brunnentstraße 34.

gestorben: Des Handarbeiters F. W. Gneiß T., todtegeborene, Schlieweg 5. — Des Handarb. A. C. Kunze T., 11 M. 22 T., Group, Brunnentstraße 30.

Meldung vom 3. März. geboren: Dem Fabrikarbeiter F. W. Jacob eine T., H. Breitenstraße 16.

gestorben: Des Tischlermeisters J. Gieser S., 6 T., Schwäche, Wüstenstraße 22. — Des Maschinenfabrikanten und Gelbgießermeisters J. J. Ballhaus T., 11 J. 3 M. 12 T., Lungenschwindsucht, Abbotenstraße 5. — Des Handarbeiters C. G. Casenbruch T., 6 J. 1 M. 7 T., Hirnhautentzündung, Brunnentstr. 31. — Die Wittve G. Stöhr geb. Koppel, 56 J. 11 M. 10 T., Sichelstich, Trostschloßstraße 19.

Meldung vom 4. März. geboren: Dem Geschäftsführer C. W. Friedrich ein S., Hofstraße 7.

Provinzialles.

Merzburg, 4. März. Den Notizen über die silberne Hochzeitfeier des Herrn Regierungs-Präsidenten von Dietz und Gemahlin haben wir noch ergänzend hinzuzufügen: Der vom älteren Kriegerehren, der Feuerwehr, den Bürgergeschützen, Turnern u. gegen 8 Uhr ausgeführte Zapfenstreich nahm seinen Anfang vom Marktplatz aus (er mochte etwa von 150 Faden begleitet sein) nach dem Schloßhofe. Nach einem daselbst ausgeführten Chorgesänge und einem dreimaligen Goh auf das Jubelpaar erschien Herr Regierungs-Präsident von Dietz im Schloßhofe, um in herzlichen Worten an mehrere der leitenden Herren seinen und seiner Gemahlin Dank für die Dauiden auszusprechen. Der Zug bewegte sich sodann nach dem Gerächelhaufe in der Johannisstraße, woselbst er sich aufstellte und die Fackeln gelöscht wurden. Dem Vermögen nach soll der dem Jubelpaar gespendete Blumenstreich zu überaus groß sein, daß er kaum getragen werden konnte. Kurz vor dem Eintreffen des Fackelzuges im Schloßhofe brach aus der Sängerkorps des Landwehr-Vereins ein Ständchen dar. — Wie der „Corr.“ hört, sind die bei dem in der Sonntagsmacht stattgehabten brutalen Angriff auf zwei städtische Polizeibeamte in Ausübung ihres Berufes beihilftig gewesen fünf Huxaren ermittelt worden und sehen ihrer Bestrafung entgegen.

Nordhausen, 4. März. Ein Taubstummer wanderte vor einigen Tagen hier von Haus zu Haus und präsentirte ein Pappfäßchen, auf welchem in Druckschrift zu lesen war, daß ein „armer Taubstummer“ zu seiner Weiterreise um ein Gekselchen bitte. Der „arme Taubstummer“ hatte jedoch wenig Glück mit seinem Kollektiren, denn überall wurde er an die hiesige Naturalversorgungsanstalt gemittelt. Dieses feste Aboellen verwandelte das fromme Gemüth des „armen Taubstummern“ in Drachengott und als er im Comptoir einer hiesigen großen Fabrik abermals ohne Gabe die Thür gezeigt erhielt, da ergriff ein solcher Alerger den Kollektirer, daß er nicht mehr für nötig hielt seine Wölle als Taubstummer weiter zu spielen und in die Schmachrede ausbrach: „Bei Euch Bettelpreusen ist rein gar nicht mehr zu holen, hol' Euch der Auckel sammt Euren verdammten Naturalversorgungsanstalten! Ich gehe nun ins Oesterreich.“ Damit warf er die Thür ins Schloß und suchte das Weite.

Weißenfels, 4. März. Gestern verstarb hier der älteste Veteran unserer Stadt, der Maurer Herr Heinrich Jacob, im bald vollendeten 92. Lebensjahre. — Am Sonntag Nachmittag, während der Pfarre der katholischen

Gemeinde den Nachmittagsgottesdienst abhielt, ist ein alter Bahrgemeinliche nach mit den Räumlichkeiten vertrauter Dieb mittelst Nachschlüssel in die Pfarrwohnung eingebrochen und hat den gesammelten Geldvorrath aus der verschlossenen Schatulle entwendet, ohne irgend welche andere Sachen mitzunehmen.

Naumburg. Am verflochtenen Freitag gelangte ein Kolporteur zur Post, der sein Leben durch ein sonderbares Gewerbe fristete. Er zog von Stadt zu Stadt, sammelte unter den Gewerbetreibenden Geschäftsgewinnlichkeiten, die er zum Druck geben wollte, und ließ sich den Preis solcher Drucke theilweise oder ganz vorausbezahlen. Hier und da veranlaßte er auch, ebenfalls zur Vorauszahlung des halben Preises, Leihgeldläufe zur Bestellung eines Geschäftsabgebuches, das aber gar nicht existierte. So hat er hier mehrere Leute auf diese Weise geprellt oder wenigstens zu prellen versucht.

Halberstadt. Der Einbrecher Weidling, der eine löbliche Zuchtstrafe verbüßt hatte und unter polizeilicher Aufsicht stand, ist seit einiger Zeit aus Halberstadt verschwunden. Mehrere Einbrüche, die in der weiteren Umgebung von Halberstadt vorgenommen wurden, auf ihn als ihren Urheber zurückzuführen. Weidling pflegt mit seinen Diebstählen nur wohlhabende Leute oder öffentliche Kassen heimzusuchen und soll, wenn er Geld hat, gegen arme Leute sehr freigebig sein.

Stendal, 29. Februar. Gestern hatte sich der Pantoffelmaacher Pfaff als Salzweib vor den Geschworenen zu verantworen. Die Weisensnahme ergab über die ihm zur Last gelegten Verbrechen folgendes: Am 17. October 1822 fand man die Leiche des Auktors Müller zu Saalfeld am Boden seines Zimmers liegen; der Pals war durchschnitten. Eine nähere Verforschung ergab, daß der Vorhorene in der Nacht vorher schon in seinem Bette gelegen und mit seinem Anzeiger gefesselt hatte. Ein Koffer, in dem er sein Geld und eine Anzahl Coupons aufbewahrt hatte, war seines Inhalts beraubt. Die sofort angestellten Ermittlungen hatten keinen Erfolg, bis im Juli 1823 der Angeklagte den Verbaht auf sich lenkte. Zu dieser Zeit veranlagte er nämlich an verschiedenen Stellen Coupons von den bei dem Verstorbenen gestohlenen. Er legte zwar die That, aber da man ihm einmal auf die Spur gekommen war, ergaben sich bald noch weitere Belastungsmomente. Der Angeklagte befindet sich in schließlichen Vermögensverhältnissen. Bald nach dem Tode des Müller hatte er viel Geld ausgegeben, Ledereintäufe gemacht, ja sogar bei der Sparsasse 100 M. eingezahlt. Es kam hinzu, daß er, wie festgestellt wurde, von Müller selbst erfahren hatte, daß dieser eine ganze Menge Geld zu Hause liegen habe, das er am 16. October auf dem Wege nach Saalfeld gesehen und dann bis zum 19. nach Hause genommen war. Auf Grund dessen nahm die Staatsanwaltschaft für erwiesen an, daß der Angeklagte, um einen Diebstahl zu begehen, bei Müller eingebrochen sei und, hierbei von Müller geföhrt, diesen getödtet habe. Außerdem wurde er beschuldigt, am 23. Juni 1823 beim Grundbesitzer Bernede zu Klein-Wießitz eingedrungen zu sein, um einen Diebstahl auszuführen. Es wurde erwiesen, daß er durch ein Fenster eingedrungen war und sich später auf dem Boden verhielt, aber trotzdem läugnete er auch diese That und behauptete, er habe — den ihm wöllig unbekanntem — Bernede besuchen wollen. Die Geschworenen schenkten jedoch diesen Ausflüchten keinen Glauben und erklärten den Angeklagten beiden ihm zur Last gelegten Verbrechen schuldig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus, ferner zu zwei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Aus den Nachbarstaaten.

Arnstadt. Der Ende Januar von hier verschwundene Betrüger Goetsch, angeblich Rittmeister a. D., Ritter von Hübnersberg, der unter dem Vorgeben, sie ehe- lichen zu wollen, zwei jungen Damen, einem Fräulein K. in Erfurt und einem Fräulein Jerschelt Geld abgeschwindelt hatte, ist am vorletzten Sonnabend in der Bahnhofsrestauration zu Jyzen verhaftet worden. Derselbe hatte mehrere Tage in einem dortigen Hotel in Begleitung der Dame aus Arnstadt logirt und dann einen Absteher nach Mailand gemacht; die Verhaftung erfolgte, als er von der lombardischen Metropole nach Jyzen zurückkehrte. Goetsch war früher preussischer Lieutenant und hat den Krieg von 1870 und 1871 mitgemacht. Wegen Bigamie kam er jedoch für 1 1/2 Jahr ins Zuchthaus und wurde aus der Armee ausgeschlossen. Goetsch ist auch wegen Heirathsschwindeln verurtheilt, indem er von Wädchen unter dem Vorprehen, sie ehehellen zu wollen, Geld herauslockte. Seine Begleiterin hat inzwischen Jyzen verlassen. Er selbst bleibt in Jyzen, bis seine Auslieferung nachge- sucht und bewilligt wird.

Friedrichroda i. Th., 29. Februar. Welchen bedeutenden Aufschwung unsere hiesigen Geschäfte in den letzten Jahren in Folge des gesteigerten Fremdenverkehrs genommen haben, beweist der in diesen Tagen erfolgter Verkauf der bei Reinhardtstrasse gelegenen Kohnersmühle, welche ein beliebter Aufenthaltsort unserer Badegäste ist. Während dieselbe vor ca. 5 Jahren mit 51 000 Mark gekauft, ist sie jetzt für 71 000 Mark verkauft worden. Auch das Hotel Wagner, eines unserer größten Hotels, ist für 100 000 M. — wie man sich erzählt — in andere Hände übergegangen.

Univeritätsnachrichten.

Der Privatdozent Dr. K. Wertz in Kiel ist zum außerordentlichen Professor in der medizinischen Fakultät der dortigen Universität ernannt worden.

Gestern, am Dienstage, bezug der ordentliche Professor der orientalischen Sprachen, Herr Dr. theol. et phil. J. Leisler in Leipzig sein sechsjähriges Magisterkollegium. Unter den Glückwünschenden befand sich auch König Albert, von dem der Gelehrte zum Geheimen Rath ernannt wurde.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Der ganzen gebildeten Welt steht in nächster Zeit eine literarische Ueberlieferung bevor: die Veröffentlichung eines bisher zwar keiner Geistes nach bekanntem, aber in seinem Wert laut noch niemals vollständig publizierten Kant-Manuscripte. Die erste Kunde von der Existenz eines nachgelassenen kantschen Werkes, so berichtet der „Samb. Corr.“, giebt Joh. Gottf. Hassle in seinem 1804 (dem Todesjahre Kant's) in Königsberg gedruckten „Verthätigung des Kant's von einem seiner Anhänger.“ Es heißt dort: „Schon seit mehreren Jahren lag auf seinem arbeitstisch ein handschriftliches Werk von mehr als hundert Folio- blättern, dicht beschriebenen, unter dem Titel: „System der reinen Philosophie, in ihrem ganzen Umfange,“ an dem ich oft, wenn ich zum Essen kam, noch stehend antraf. Er ließ mich es mit Willen mehrmals an- und einsehen und durchblättern. Da fand ich denn, daß es sich mit sehr wichtigen Gegenständen: Philosophie, Gott, Freis- heit und was ich hörte, hauptsächlich mit den Ueberlegungen der Physik zur Metaphysik“ beschäftigte. Dieses Werk pflegte Kant im vertraulichen Gespräche „sein Hauptwerk, ein chef d'oeuvre“ zu nennen und davon zu sagen, daß es ein (absolutes) sein System vollenden des Ganze völlig bear- beitet und nur noch zu redigieren sei, (welches letztere er immer noch selbst zu thun hoffte). Gleichwohl glaubte ich, daß der etwaige Herausgeber desselben sehr vorsichtig zu Werke gehen müsse, weil Kant in den letzten Jahren oft das ausge- sprochen habe, was besser war als Das, was er über die ursprüngliche Fassung schrieb „und auch viele Altitra dar- zwischen setzte.“ Dasselbe erzählt weiter, daß das Manuscript dem Hofprediger Schulz zur Begutachtung übergeben worden sei, der aber verhielt, daß er „darinnen nicht fände, was der Titel versprache und zu der Herausgabe desselben nicht rathen könne.“ Das Urtheil des Hofpredigers Schulz ist für das Schicksal des Manuscriptes verhängnisvoll geworden, es wurde nicht weiter beachtet und als Inoffiziant und Schu- ber in den vierzig Jahren eine Ausgabe der kantschen Werke besorgten und zum ersten Male wieder ihr Augenmerk auf das hinterlassene Werk richteten, mußten sie sich zu der ersprechenden Noth versehen, daß dies Manuscript spurlos verschwunden sei.“ Das Werk war und blieb verschwunden, obgleich auch E. A. G. Wagners und L. E. Borowski in ihren (gleichzeitig mit Hassle's Erinnerungsschrift) im Jahre 1804 erschienenen Kant-Memoiren die Existenz des- selben unantastbar verbürgt hatten. Auch sie bezeugten, daß Kant es für sein größtes Werk hielt. Beide aber glaubten, daß einerseits das Alter den Philosophen an der wölligen Klarheit der Conception verhindert habe und ihn andererseits die Schwäche des Geistes zu einer Ueberlieferung seines eigenen Wertes habe gelangen lassen. Sie schloffen sich also in diesen Aeußerungen dem „Urtheil“ des Hofpredigers Schulz nicht an und gedanklos an, denn genauere Einsicht in das Werk hatten sie nicht genommen — aber genug, das Manuscript blieb verschwunden und wenn man seiner erwachte, so geschah es nur als von einem durchaus nicht be- deutungsvollen, in seiner Durcharbeitung unklaren und auf die Gesamtlehre Kant's einflusslosen Werke eines gealterten Mannes. Da aber veränderte derjelbe Schubert, welcher im Jahre 1842 in seiner Gesamtausgabe der kantschen Werke den Verlust des Manuscriptes registrierte, jedoch Jahre später in den „Neuen preussischen Provinzialblättern“ die frohe Nachricht, daß sich der verloren geglaubte Schatz wieder- gefunden habe. Aber obgleich Schubert behauptet, daß er das Manuscript (in welchem das Durchgeschriebene oft werthvoller ist, als die übergeschriebene Originalhandschrift) nur „einige Stun- den habe durchblättern können“, so giebt er dennoch und zwar etwas frisch von der Leber weg, das Gutachten ab, daß der erste Eindruck, den die Ideen des Wertes auf ihn gemacht hätten, ein Urtheil zu unterfassen scheine, welches Hofprediger Schulz schon vor 53 Jahren abgegeben habe. Eins aber hätte, abgesehen von aller Pietät, die man einem solchen Werke schuldet, die Gelehrten ganz besonders veran- lassen sollen, das Werk nunmehr einer genaueren Prüfung zu unterziehen, nämlich die überaus große Nothwendigkeit, daß die kantsche Arbeit nicht — wie Schulz meinte — das Werk eines geistgeschwächten Geistes sei, sondern ein Werk, dessen Reingehalt schon zum Jahre 1795 zurückreichte. Wenn aber die Reingehalt schon 1795 begonnen, konnte da nicht die Conzeption noch weiter zurück bis in die Blüthezeit des Kant'schen Geistes zu datiren sein? Und sollte allein nicht schon der Titel „Von Uebergang von Metaphysik zur Physik“ darauf hinbeuten, daß dies Werk eine in kantschen Geistes zwar langsame, aber ununterbrochene Fortsetzung der im Jahre 1787 veröffentlichten „metaphysischen Anfangs- gründe der Naturwissenschaft“ sein könne? Aber auch jetzt sah sich noch Niemand bemüht, das Werk einer liebevollen und genaueren Durchsicht zu unterziehen, obgleich sich selbst Schubert in seiner Anführung des wiedergefundenen Manu- scriptes der Hoffnung hingegen hatte, daß sich bei einem genaueren Studium wohl noch „manches Goldkörn originaler Gedankenleiste und selbständiger geistiger Produktion“ ent- decken lassen dürfte. — Gleich nachdem Schubert die Anzeige von dem wiedergefundenen Manuscript gemacht hatte, erschien in den „Preussischen Jahrbüchern“ ein anonymes Artikel, dessen Verfasser sich für autorisirt erklärt, ausführlich über das Ergebnis einer „genauereren Durchsicht jener schätzbaren Reste“ zu berichten, welcher sich ein Freund des Blattes unterzogen habe. Das Resultat dieser Untersuchung gipfelt in den folgenden Sätzen: „Unrichtig ist hier die Ansicht gemacht und ein gleichsam ununterbrochener Anlauf genommen zur Lösung der höchsten Fragen, welche die denkende Vernunft interessieren können. Es wird bei diesen Verjuden mit jener Gewissenhaftigkeit zu Werke gegangen, die für immer nach Kant genannt zu werden verdient. Kein Schritt wird gethan ohne die strengste, stets wider von vorn anfangende Nachprüfung vor sich selbst.“ Nun lagen also bereits zwei Urtheile vor, welche der An-

*) Der wahre Titel des Wertes heißt „Von Uebergang von den metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft zur Physik.“

nahme von Schulz, Haffe, Wasiński und Borowski, als ob es sich in dem Manuscript, nur um bedeutungslose Sentenzen handele, auf das Energiigste widerlegte: die Ueberzeugung Schuber's nämlich, daß schon die Reinschrift des Werkes bis in das Jahr 1796 zurückzuverlegen sei, und das Resultat der ersten genauen Durchsicht des oben erwähnten Anonymus, nach welchem es sich nicht mehr um „Altozia und Unklarheiten“ handeln konnte, sondern um ein Werk, das zielbewußt und in einer unaufhaltsamen logischen Folge zur Lösung der höchsten Fragen hinanreife. Namentlich ist es Herr Dr. Krause, Pastor an St. Katharinen in Hamburg, durch den Aufwand eigener Mittel gelungen, das vollständige Kant-Manuscript in seinen Privatbesitz zu bringen. In Betreff der Bedeutung des Werkes gelangt der Verfasser zu dem Schluß, daß durch das neue Werk Alles, was Kant in der vorrührigen Periode, z. B. über die Kosmische Mechanik (die Kant-Laplace'sche Theorie) gefunden habe, in das Licht der Kritik der reinen Vernunft gestellt werde. Daß, wie Kant in den „metaphysischen Anfangsgründen der Naturwissenschaft“ die Möglichkeit der Erfahrung der Materie dargelegt habe, er hier die Möglichkeit der Entstehung und Erfahrung der Aggregatzustände der Materie, deren Zurückführung auf dieselbe und ihre inneren Bewegungsarten, deren Uebergang in einander, deren einheitliche Principien im Weltsystem begründet habe. Daß dieses neue Kantwerk, in welchem der „unbegreifliche, tiefsinnigste Alles hermalende, klare und kritische Geist des großen Philosophen“ auf den ersten Blick erkannt werden müsse, die Principien für die Einheit der Erklärungen in allen Naturwissenschaften bis zu denjenigen Erklärungen hinab bringe, welche die Physik zwar kenne, aber nicht begreife, in den Thatfachen der Wärme, der Electricität, des Lichtes, der Cohäsion, der Aggregatzustände, der Schwere und deren Uebergang in einander. In diesem Vollzuge der Leistungsfähigkeit und des Besitzes der Erkenntnis schreibe Kant, daß ohne dieses Werk die kritische Philosophie lediglich sei.

Todesfälle.

Leipzig, 4. März. Ein um das kirchliche Leben unserer Stadt hochverdienter Geistlicher, Herr Geh. Kirchenrath und Pastor emeritus Dr. Friedrich Alshfeld, ist in der vergangenen Nacht durch den Tod aus dem irdischen Leben abgerufen worden. Der Verstorbene war am 1. November 1810 zu Wehringen im Anhaltischen geboren, besuchte in den Jahren 1823—1830 die Gymnasien zu Magdeleben und Dessau und widmete sich hierauf 1830—1833 zu Halle dem Studium der Theologie, wo er namentlich bei Genuß, Wegscheider, Ullmann, Tholack und Leo hörte. Schon im Jahre 1834 erhielt er eine Anstellung als Gymnasiallehrer in Zerbst, worauf er 1837 als Rektor nach Wörlich berufen wurde. Von Michaelis 1838 an wirkte er als Pfarrer in Dorf Alteleben, und zu Michaelis 1847 wurde er als Pastor an die Laurentiuskirche zu Halle versetzt, von wo er 1851 dem ehrenvollen Ruf als Pastor an die Nikolaikirche zu Leipzig folgte, in welcher Stellung er bis vor wenigen Jahren zu Aus und Frommen seiner Gemeinde gewirkt hat. Wie schon in Halle, so hat sich Alshfeld auch in Leipzig als ein vorzüglicher und viel geachteter Kanzelredner einen gedachten Namen erworben; seine Vorträge verbreiteten sich über praktische Thematika, behandelten eine große Kenntniß des menschlichen Herzens und Lebens und zeigten sich durch Originalität und Wärme aus; sie füllten dabei großentheils eine eble, kräftige, bisweilen berbe, aber fließende Sprache und zeigten eine sorgfältige und verständige Benutzung der heiligen Schrift. Den inneren Werth der Wörlicher Alshfeld's behandelte auch die wiederholten Aufträge, welche die verschiedenen Sammlungen derselben erlebt haben. Außer seinen Kanzelreden hat Alshfeld auch Erzählungen für das Volk veröffentlicht. In dogmatischer Beziehung folgte er der streng kirchlichen Richtung. In seinen letzten Jahren war der Verstorbene, der als Mitglied der Landesgenossenschaft, in Folge des ihm vom Landesconsistorium gewordenen Auftrages an dem schwierigen Werke der Ausarbeitung des neuen Landesgesangbuchs mitbetheiligt.

München, 1. März. Der durch seine liebenswürdigen tiefempfindenden Geredebere rühmlichst bekannte Maler Ludwig Volkmar (geb. 1842 zu Säckingen am Rhein) ist heute Vormittag einem längeren Leiden erlegen. Er hinterläßt den Ruf eines ebenbürtigen Künstlers wie eines trefflichen und reinen Charakteren.

Der Synagogenbrandprozeß in Reusettin.

König, 4. März, Abends. Der Verhandlung, welche um 4 1/2 Uhr ihren Fortgang nahm, wohnte auch der Landrath v. Bonin aus Reusettin bei. Es wurden zahlreiche Zeugen vernommen. Die gravirenden Aussagen des früheren Heidemännchen Küchler's, Buchholz und dessen Ehefrau, welche bezeugen hatten, daß Heidemann das Kloßbrot, welches im Innern des Hofraumes vor einem Zaun lag, der das Heidemännchen Grundstück von dem Synagoge trennte, wenige Tage vor dem Brande verschaffen und gleichzeitig durch das Verdrängen von Brettern einen Weg durch den Zaun bahnen ließ, wurden vollständig durch die Depositionen des Rentiers Säurwaldt, dessen Frau und Wirthschafterin widerlegt. Durch den kriminalkommissar Heß war von Buchholz eine Aussage eingefordert worden, welche dieser quasi als Zündschnur bezeichnete. Diese Aussage wird Buchholz in dem Heidemännchen Hause gleich nach dem Brande gefunden, indem er verlorren und erst vor kurzem wiedergefunden haben. Die Frau des Buchholz macht ferner über die Aussagen, die daß der Präsident wiederholt auf die Strafen für den Ueberschuldung aufmerksam machte. Nächste Sitzung morgen früh 9 Uhr. Der Schwormann Hermann Wacker wurde entlassen, nachdem derselbe erklärt hatte, französischer in den Verhandlungen nicht mehr folgen zu können.

König, 4. März. In der heutigen Verhandlung vernahm ich die Zeuge Buchholz nach Protokollirung seiner Aussage über die von ihm eingelieferte Zündschnur

in Widersprüche und wurde durch den Kriminalkommissar Heß, der ihn vernommen, der Unaufrichtigkeit bezichtigt. Nach einer Konfrontation des Buchholz mit dem Dienstmädchen des Mitangeklagten Seidemann erklärte der Vorlesende des Gerichtshofes, daß einer von beiden einen Meineid geleistet habe.

König, 4. März, Abends. In der Nachmittags-sitzung wurde das Zeugenerhör fortgesetzt. Einer der Hauptbelastungszeugen, Schuhmacher Greiser, hielt bei Beginn seiner Vernehmung einen Zettel in der Hand, auf welchem er eine Reihe Sätze niedergeschrieben hatte, die die Anfänge seiner Aussagen bilden sollten. Der Präsident ließ ihm den Zettel sofort abnehmen. Dem Lehrer Pieper wurden mehrere Widersprüche seiner Aussagen mit denen anderer Zeugen nachgewiesen. Mehrere Stunden nahm die Vernehmung der früheren Schüler Pieper's, meist noch unminoriger Knaben, in Anspruch, welche sich fast unausgesetzt in ihren Aussagen widersprachen. Die Verhandlung dauerte bis 9 Uhr.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 5. März. (Orig.-Telegr. des Hall. Tagebl.) Abgeordnetenhause. Den Antrag des Abgeordneten v. Windthorst betreffs Aufhebung des Sperrgesetzes verteidigten heute die Abgg. v. Windthorst, Schorlemer und Wajunke, sowie Gerlach (sonderbar). Die Abgg. v. Hammerstein und v. Münnigerode erklärten, der größte Theil der Kontraventionen werde gegen den Antrag stimmen. Außenminister v. Goltzler erklärt, die Regierung wolle eben so wie das Centrum die Herbeiführung des Friedens, nur die Wege beider unterscheiden sich: für die Regierung könne der Weg nur im Rahmen gesetzlicher Bestimmungen liegen; die Regierung könne nicht in unrichtige Verhandlungen über die verchiedenen einschlägigen Fragen eintreten und werde sich dem Antrag gegenüber ablehnend verhalten, könne sich nicht an einer Diskussion betheiligen, welche nur die Leidenschaft erregt und fördere.

Vermischtes.

London, 3. März. Die Polizei soll in Erfahrung gebracht haben, daß im Ganzen fünf Höllemaschinen in den Werkstätten der Londoner Eisenbahnstationen eingeschmuggelt worden. Eine andere richtete das Unheil in der Victoria-Station an; drei andere fand man in den Stationen von Gharzing-Groß, Raddington und Ludgate-Hill; es würde somit noch eine fehlen und der Sonntag wurde zu einer eingehenden Untersuchung aller in den Wohnhäusern liegenden Werkstätten benutzt, die jedoch zu keinem Resultate führte. Da man in der Victoria-Station zwei Detonationen hörte, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß dort zwei Höllemaschinen deponirt wurden. Die Londoner Eisenbahnmehrwahlungen haben nunmehr beschlossen, Gesandte früher zur Aufsehwahrung zu übernehmen, wenn dieselben früher zum Besuche der Untersuchung geöffnet werden. Das Reisegepäck einlaufender Seemann wird fortan gleichfalls eine strenge Revision zu bestehen haben, und auch die französische Regierung soll ihre Bereitwilligkeit erklärt haben, durch Untersuchungen auf den in französischen Häfen einlaufenden Dampfern die Einschmuggelung von Höllemaschinen zu verhindern.

[Die Königin von Zahiti.] Die gegenwärtig in Paris weilende Königin Marati von Zahiti ist dort sehr verständig der Gegenwart reger Aufmerksamkeiten von Seiten des Publikums und der Presse. Obwohl dies die Königin als eine harte Beschäftigung empfindet, hat sie es doch nicht abgelehnt, einen Mitarbeiter des „Gaulois“ zu empfangen, der von der mit Marati gehaltenen Unterredung interessante Einzelheiten zu berichten weiß. Als er in den Salon eintrat, befand sich in demselben die Königin und deren Nefte, welcher ein Capitel aus dem Roman „Abenteuer des Labis-laus Polak“ vorlas. Die Königin trug ein schwarzes Seidenkleid und bezeugte sich sehr liebenswürdig. Sie hat keineswegs, wie gesagt worden ist, ein mütterliches Aussehen; ihre Züge sind zwar etwas flach, doch ist ihr Teint sehr licht und die Haut von großer Feinheit. Der Berichterstatter stellte zunächst einige allgemeine Fragen über die Weise der Königin, worauf die Letztere erwiderte: „Der wahre Zweck meiner Reise war der, Frankreich zu lernen; man hat mir davon in Zahiti so viel gesprochen, und wir lieben dieses Land so sehr, daß ich mich endlich entschloß, den Bescheidungen der Seezeit zu trauen, was mir übrigens nicht schwer gefallen ist. Die erste Stadt, die ich betrat, San Francisco, machte auf mich einen überwältigenden Eindruck. Was ich später sah, sagte mir weniger in Entsetzen.“ Der Berichterstatter: „Und wie fanden Sie New-York?“ Die Königin: „Wenig interessant. Es ist zu geräuschvoll und dann beschäftigte man sich dort zu viel mit mir; den ganzen Tag über war meine Wohnung von Reportern umlagert. Ja, der eine von ihnen mietete sich, um mich nur ja nicht aus dem Auge zu verlieren, in demselben Hotel und in derselben Etage ein; sein Appartement lag gerade gegenüber dem meinigen und ging auf den nämligen Corridor. Ich konnte nicht einen Schritt hinausgehen, ohne daß er nicht die Thür öffnete und vor mir aufwachte. Er folgte mir auf allen Ausfahrten und kehrte gleichzeitig mit mir zurück. Speisete ich im Restaurant, so nahm er an dem benachbarten Tisch Platz, und im Theater placierte er sich so, daß er mich beständig beobachten konnte. Hier lebe ich ruhiger, wenn auch noch immer flach gerirt.“ Der Berichterstatter: „Und wie gefällt Ihnen Paris?“ Die Königin: „O, das ist eine schöne Stadt, namentlich die Champs Elysees sind gar herrlich; ich habe gestern eine Fahrt durch sie gemacht. Auch Sarah Bernhardt habe ich gesehen. Gewiß, Paris gefällt mir sehr, aber Zahiti, die Heimath, ist mir doch lieber.“ Der Berichterstatter: „Wo Sie haben Sarah Bernhardt gesehen?“ Die Königin: „Ja, ich hatte schon in Amerika so viel von ihr gehört. In Chicago hörte ich die Patti

Sie singt sehr schön, ich glaube es wenigstens, denn da ich einen ähnlichen Gesangsverein niemals zuvor gehört habe und keine Vergleich anstellen kann, so habe ich auch kein eigentliches Urtheil.“ Der Berichterstatter: „Beabsichtigen Sie, den Präsidenten der Republik zu besuchen?“ Die Königin: „Bis jetzt nicht. Ich werde nur den Kriegsminister sehen, welcher angefragt hat, ob ich ihn zu empfangen gedenke.“ Der Berichterstatter: „Welches sind die weiteren Dispositionen, die Sie in Betreff Ihrer Reise getroffen?“ Die Königin: „Ich werde mich nach England zu einer Tante begeben, die in der Nähe von London wohnt. Von da werde ich auf demselben Wege, auf dem ich gekommen bin, nach Zahiti zurückfahren, (Es ist also nicht richtig, daß die Königin nach Deutschland kommen wird. D. Red.) Aber in London wie in New-York werde ich keine Journalisten mehr empfangen. Man hat mich in New-York zu schlecht behandelt. Was mich aber am meisten verstimmt, sind die Sottisen, die ein französisches Blatt über mich verbreitet hat. Der Berichterstatter befehlen, dem ich eine Unterredung gewährte, erzählt u. A., ich habe, als er sich mir vorstellte, geäußert: „Auf Ihre Karte, mein Herr, ist bin die Königin von Zahiti.“ Der Berichterstatter: „Lesen Sie zuweilen französische Romane?“ Die Königin: „Nur wenig; doch habe ich auf der Reise von San Francisco nach Paris mehrere gelesen, unter Anderem „Die drei Musketiere“; das ist ein sehr schöner Roman.“ Der Eintritt des Schiffslieutenants des Gharis, früheren Gouverneurs der französischen Niederlassungen in Polynesien, welcher der Königin seine Aufwartung machte, veranlaßte den Berichterstatter, sich zu verabschieden.

[Aus Anlaß der Einrichtung der Wörder Majlat's schreibt die „Wiener Medicinische Wochenchrift“:] Es wurde berichtet, daß bei den drei Hingerichteten das Herz noch dreizehn, elf, respektive sieben Minuten nach der Hingerichtung geschlagen habe. Wir wissen nicht, wie und durch wen diese Erscheinung konstatirt worden ist, können jedoch zur Widerlegung der in dieser Richtung laut gewordenen Behauptungen nur darauf hinweisen, daß eine so lange Fortdauer des allerdings immer schwächer werdenden Herzschlages trotz richtig ausgeführten Oertens in der That möglich ist. Zahlreiche an Thieren und Menschen gemachte Beobachtungen lehren, daß das Herz, welches schon von Haller als „ultimum moriens“ bezeichnet wurde, mitunter überraschend lange, nachdem die Todesursache geklärt wurde, noch weiter schlägt. Diese Erscheinung kann selbst dann noch vorhanden sein, nachdem der Tod bereits zweifelslos eingetreten ist; Beweis dessen die bekannte Thatfache, daß bei Thieren selbst das herausgeschnittene Herz noch fortspulst, und die an Entbaupeten gemachten Beobachtungen. So sah Henle an der Leiche eines geköpften Wörbers noch 15 Minuten nach dem tödtlichen Streiche das Herz sich bewegen, und zwar mit 60 bis 70 Kontraktionen in der Minute, und Dinmou konnte bei Entbaupeten sogar noch zwei Stunden nach dem Tode spontane Kontraktionen des rechten Herzyotes konstatiren. Ebenso fand Kopbach bei einem am 18. Dezember 1879 in Würzburg durch das Fallbeil hingerichteten jungen Manne 36 Minuten nach dem Tode das Herz zwar regungslos, konnte jedoch durch mechanische Reizung noch nach zwei Stunden peristaltische Bewegungen der Herzyoten erzielen, und Robin giebt sogar an, daß an dem Herzen eines fünfzigjährigen gutturalitirten Mannes sich noch Kontraktionen einstellen, die nach Stunden nach dem Tode Luft in dasfelbe eingetrieben wurde. Die Fortdauer des Herzschlages unter solchen Umständen ist nur eine reine lokale Lebenserscheinung, ebenso wie zum Beispiel die Fortsetzung der Reizbarkeit der Muscularität, welche von Eppinger selbst an Spitalsleichen noch zwei bis vier Stunden nach dem Tode nachgewiesen wurde, oder die Fortdauer der selbstthätigen Bewegung der Spermatozoiden, die man bei plötzlich Verstorbenen mitunter nach 24 bis 48 Stunden beobachten kann. Jedenfalls sind Beobachtungen über die Fortdauer des Herzschlages und anderer lokaler Lebenserscheinungen von wissenschaftlichem Werthe, und es ist zu bedauern, daß, während über Entbaupete zahlreiche solcher Beobachtungen existiren, dieselben über Gebirke nur spärlich vorhanden sind. Eine Belehrung des Publikums über solche postmortale Erscheinungen, insbesondere über die Fortdauer des Herzschlages durch einige Zeit nach dem Tode, ist gewiß angezeit, da das Publikum den Herzschlag mit Leben und Empfindung identificirt und geneigt ist, aus dem Umstande, daß bei einem Gebirken das Herz keine Bewegungen nicht rasch einstellte, zu schließen, daß der Delinquent mehr als unbedingt nothwendig zu leiden hatte, respektive, daß die Justifikation nicht in ganz richtiger Weise ausgeführt worden ist, während die Erfahrung lehrt, daß selbst bei ganz gleicher und vollkommener foreteller Gentemethode der Herzschlag bald länger, bald länger andauert, und daß beim typischen Genen, da nicht blos die Luftwege am Halse, sondern auch die vom und zum Gehirn führenden Gefäße plötzlich verschlossen werden, das Bewußtsein und somit auch die Empfindung ungemein rasch erlischt.

[Brigadier Köffler.] Ueber den in der Schlacht bei Zofar gefallenen Brigadier Köffler aus Berlin erzählt man noch: Er war der Sohn des verstorbenen Schriftstellers Adam Köffler, welcher in dem Jahre 1849/50 Mitarbeiter der „Preussischen Staatszeitung“ war. Er fand in Alenburg als Premierlieutenant und späher vor mehreren Jahren aus dem Dienste, wie noch anderer Andere seiner Kollegen, um die Gelegenheit zu schneller Carriere in Aegypten wahrzunehmen. Die Nachricht von seinem Tode ließ bei seiner hier wohnenden Mutter vom deutschen General-Konful in Kairo, Herrn von Derenthal, ein. Seitens der englischen Regierung selbst noch jede Benachrichtigung. Der Verstorbene erhielt eine Beerdigung von 35 Pfund monatlich, die allerdings bis in die neueste Zeit ziemlich unregelmäßig gezahlt wurde. Erst beim Verdrägen in die Front wurde das vollständige Gehalt auf einmal bezahlt, so daß der Mutter des Verstorbenen eine größere Summe überantworen konnte. Ob und in wie weit die juridisirende Mutter auf eine Pension Anspruch erheben kann, wird sich erst später herausstellen.

Jülich a. S., 3. März. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich gestern in den Nachmittagsstunden die Kunde von einem in unserer Stadt verübten furchtbaren Giftmorde und rief nicht geringe Aufregung hervor. Die bekannte böhmische Sänger- und Harfenspieler-Gesellschaft Freitag, bestehend aus 2 Herren und 3 Damen, gab am vergangenen Sonnabend Abend bis gegen 12 Uhr Vortrüge im Fischerischen Hotel hier selbst, wofür sie auch legierte. Als sich bis Sonntag Mittag Niemand von der Gesellschaft gesehen ließ, auf wiederholtes Klopfen und Rufen an der Thür ihres Zimmers auch keine Antwort erfolgte, öffnete man diese endlich gewaltsam. Beim Eintritt ins Zimmer fand man sämmtliche 5 Personen noch im Bett, deren nähere Untersuchung indeß ergab, daß 3 davon — 1 Herr und 2 Damen — bereits verstorben und 2 — 1 Herr und 1 Dame — schwer krank waren, während man auf dem Tische Kaffe vorband, der laut ärztlicher Aufsehe Asenit enthielt. Die Leichen selbst, sowie die beiden noch Lebenden wurden demnach auf polizeiliche Anordnung nach dem hiesigen Johanner-Krankenhaus übergeführt. Die Motive zu dieser verwerflichen That, sowie der Thäter selbst, wird doch nur unter der Gesellschaft zu suchen sein dürfte, würden jedoch kaum zu ermitteln sein, wenn es nicht gelang, einen der Schwerverkranken, worunter Freitag selbst, am Leben zu erhalten, wozu zur Zeit wenig Hoffnung vorhanden. Nahrungsbedürfnisse dürften jedoch kaum das Motiv sein, denn sämmtliche Personen waren zudem noch im Besitze von über 100 M. und zahlreicher Goldsachen; es gewinnt vielmehr den Anschein, als läge die Ursache in ausgetretenen Zornigkeiten, denn im Zimmer ist bis 3 Uhr Morgens lautes Lärmen und Toben gehört worden.

Gewinn-Liste

der 3. Klasse der 105. Königl. sächs. Land- & Lotterie.
 50,000 M. auf Nummer 83157.
 5000 M. auf Nummer 18718 31498 39095 46115
 48736 68115.
 3000 M. auf Nummer 22251 24304 58865 67149
 68058 74942.
 1000 M. auf Nummer 3670 7849 12894 16187
 16863 17471 32948 45335 47093 50152 63907 70540
 73471 92174 94315.

Neueste Mittheilungen.

Berlin, 5. März.
 — Die kranke Herrschaften nehmen an dem Wohlgehen ihres zahlreich besetzten Hofstaats einen unigen Antheil. Am Montag fand im Krankenlager die kranke Silbermalerin Gräfin von Sieber, welche dem kranke Herrschaften Haushalte seit ihrer Begründung angehört hatte. Sie empfing noch bis zuletzt auf ihrem Krankenlager wiederholt die Besuche des Kronprinzen und der Kronprinzessin.
 — Die Korvette „Ugo“ mit dem Kapitän Heintzsch an Bord verließ Plymouth am Abend des 6. März. Die Korvette ist auf der Höhe von Horta einer gründlichen Reparatur unterworfen worden.
 — Die „Liberale Correspondenz“ schreibt: Nach der Beerdigung der Leiche von Eduard Laske haben die Abgeordneten Dr. Damborg, Dr. Georg v. Bunsen, v. Jordanhof, Dr. Friedrich Kapp, Kisker und Schrader Namens ihrer politischen Freunde an den Präsidenten des Reichstages, dem Reichshaus zu Washington und an den Senator Karl Schurz Dankschreiben gerichtet. Das letztere Schreiben lautet:
 Die Unterzeichneten beehren sich im Auftrage der heute hier versammelten Mitglieder aus allen Theilen des deutschen Reiches, Ihnen Herr Senator, den wir Ihnen dankend für den bereiten Ausdruck unserer Theilnahme und freundschaftlicher Hochachtung auszusprechen, den wir in Ihrer ausgezeichneten Rede bei der Beerdigung unseres verstorbenen Führers und Freundes Eduard Laske in New-York gefunden haben. Die Liberale Vereinigung verbindet mit dieser Dankagung die herzlichsten Wünsche für die Wohlfahrt und das Gedeihen der mächtigen und emporstrebenden Vereinigten Staaten Amerikas und für die Befestigung und Weiterentwicklung der wechselseitigen Freundschaft zwischen beiden Nationen.
 — Das „Berl. Tagebl.“ bringt im Gegensatz zu anderen Blättern eine Notiz zur „Göller-Krisis“, wie sie sich ausdrückt, in welcher sie sagt, es verlautet, daß die Einbürgerung in den nächsten Tagen erfolgen werde, „da die Rückberufung des Erzbischofs von Köln dieselbe Sache ist. Wie schon angedeutet, würde gleichzeitig die Resignation des Kardinals Ledochowski auf das Erzbisthum Polen erfolgen. Gerüchte weißt es sogar, eine Verständigung zwischen Kanzler und Kurie sei bereits über die Köpfe des Ministerraths hinweg zu

Stand gekommen und Ledochowski's Nachfolger fest bestimmt. Was Herr v. Göller's Nachfolger betrifft, so nannte man gestern in parlamentarischen Kreisen den Unterstaatssekretär im Handelsministerium von Moller.“ Wir registriren untererseits diese Mittheilung einfach, für die wir die Verantwortung natürlich der Autorin überlassen müssen.

Telegraphische Nachrichten.

Paris, 4. März, Abends. Deputirtenkammer. Der Deputirte Baron de Soubeyran richtete eine Anfrage an den Finanzminister bezüglich der lateinischen Münzkonvention, welche Ende dieses Jahres abläuft. Erwiderte, es seien bereits Proposale eingeleitet, um eine Erneuerung der Konvention herbeizuführen. Die Regierung werde darüber wachen, daß alle Interessen Frankreichs sicher gestellt würden. Hierauf interpellirte den Finanzminister mit Bezug auf den Kommissionsbericht, welcher eine Besteuerung der Rente vorschlägt, und beantragte, den Kommissionsbericht auf die Tagesordnung zu setzen. Der Finanzminister erklärte, die Regierung werde jede Besteuerung der Rente bekämpfen, überlasse aber der Kammer, den Zeitpunkt für die Beratung hierüber festzusetzen. Der Kommissionsbericht wurde nicht auf die Tagesordnung gesetzt.
 Petersburg, 4. März, Abends. Die kaiserliche Familie ist heute nach Gatschina übergegangen.
 London, 5. März. (Ein.-Telegr. d. Hall. Tagebl.). Die Regierung erhielt Befehle von Graham, welche werden, er habe die Garnison und die ägyptischen Einwohner Solars, sowie alle Bewunderer nach Trinitat geschickt; in arabischen Dörfern südlich von Solars habe er zwei befestigte Kanonen, viel Munition und tausend Gewehre gefunden. Die Aufständischen hätten sich ins Gebirge zurückgezogen, er befände sich gegenwärtig auf dem Marsch von Solars nach Trinitat.
Kirchliche Anzeige.
 Katholische Kirche: Freitag den 6. März, Abends 7 Uhr Fastenandacht mit Predigt.
 Verantwortlicher Redakteur: Albert Zinich in Halle.

Bekanntmachung, die Pferde-Musterung in der Stadt Halle a/S. betr.

Auf Grund des § 1 des Pferde-Aushebungsgesetzes vom 12. Juni 1875 haben die Herren Minister des Innern und des Krieges bestimmt, daß in diesem Jahre eine Vormusterung im Lande stattfinden soll. Für die hiesige Stadt soll diese Vormusterung am **Sonnabend den 15. März er. auf dem Marktplatz** stattfinden. Die Pferdebesitzer werden daher aufgefordert, ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme a) der Fohlen unter 3 Jahren, b) der Fehle und c) der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 8 Tage abgefohlt haben, zu der ihnen noch in einer besonderen schriftlichen Aufforderung mitgetheilt werdenden Stunde zur Musterung vorzuführen und vorkommenden Falls, bezüglich der zuletzt bezeichneten, nicht vorkommenden Stuten eine vom Ortsvorstande ausgefertigte Bescheinigung vorzulegen. Beamte im Reichs- und Staatsdienste sind hinsichtlich der zum Dienstgebrauch, sowie die Ärzte und Thierärzte hinsichtlich der zur Ausübung ihres Berufes nöthigen Pferde und die Posthalter hinsichtlich derjenigen Pferdezahl, welche von ihnen zur Beförderung der Posten contractlich zu halten ist, von der Verpflichtung zur Vorführung dieser Pferde gesehlich entbunden. **Uebertretungen der hinsichtlich der Stellung der Pferde zur Vormusterung getroffenen Anordnungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark geahndet.** Die schriftliche Aufforderung zur Vorführung der Pferde ist mit zur Stelle zu bringen und juridisch gültig. Halle a. S., den 1. März 1884. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Den Pächtern der bebauten Lagerplätze auf dem städtischen Hofplatze hiersehr wird bekannt gemacht, daß die mit ihnen abgeschlossenen Pachtverträge hiermit bis zum 1. April t. 3. prolongirt werden. Halle a. S., den 3. März 1884. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Von den in das Handelsregister eingetragenen Gewerbetreibenden hiesiger Stadt sind nach der, den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend, von der Handelskammer aufgestellten Heberolle für das Jahr 1884 je 7 Pfg. von jeder Mark des Jahresbetrages der Gewerbesteuer an Handelskammer-Beiträgen zu entrichten. Die Besteuerten werden hieron mit der Aufforderung in Kenntniß gesetzt, die hiernach zu zahlenden Beiträge zugleich mit den nächsten Gewerbesteuer-Zahlungen an unsere Kämmererei II abzuführen. Halle a. S., den 3. März 1884. **Der Magistrat.**

- Ein unverheiratheter Mann, der mit Gärten Weidung weiß, womöglich Soldat gewesen, faun dauernde Stellung erhalten. Näheres Kleinmiedern 3.
- Ein Gärtner, verheirathet, sucht bald Stellung als Hausmann oder dergl. Werthe Nr. unter A. P. 50 in d. Exped. erbeten.
- Die Weikwaueränderin wird auf einige Tage ins Haus gesucht **Bettnerstraße 16, I.**
- Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. April gesucht **Steinweg 39.**
- Ein ordentliches, nicht zu junges Mädchen zum 15. d. M. gesucht. **C. Gleichenring, Bäckermeister, H. Ulrichstraße 4.**
- Ein Mädchen f. Hausarb. am liebsten v. Lande, wird 1. April gesucht **Seite 18.**
- Kochschneider gesucht **Leipzigerstraße 13, III.**
- Ein älteres Mädchen sucht Aufwartung oder Wasche zu übernehmen **Brunnenstraße 2.**
- Ein j. anst. Mädchen sucht Stelle für Küche und Haus. Zu erst. gr. Schlamm 4, B. v. 1 alt. Mädchen mit 5jähr. Utensil, 1 kräft. Hausburche suchen 1. April Stellen durch Frau **Abt., Herrenstraße 20.**
- Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeit sucht 1. April Stelle. Auskunft beim Hausmann **Mühlweg 15.**

Eine herrschaftliche Wohnung

mit Gartenbenutzung im Friedrichsviertel sofort zu vermieten und zum 1. April zu beziehen. Näheres bei **H. Wolf & Co., Magdeburgerstraße 46.** Möbl. Wohnung sof. **Augustastr. 14, II.**

Expedition im Waisenhaus. — Bundesrath des Waisenhauses in Halle a. b. S.

Bekanntmachung.

Beim unterzeichneten Commando werden zum 1. Oktober d. J. 3 Stellen für **Freiwillige vacant.** **Junge Leute mit guter Handschrift,** die Lust haben einzutreten, schon in Weiraun gearbeitet und gute Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich in den Vormittagsstunden auf hiesigem Bureau in der Moritzburg melden. Halle a. S., den 1. März 1884. **Königliches Bezirks-Commando von Marschall.** Oberst j. D. und Bezirks-Commandeur.

Bekanntmachung.

Der am 12. Januar v. J. erlassene und am 31. Oktober erneuerte Steckbrief wider den **Konfessner Wilhelm Herrmann** hat seine Celebition gefunden. Halle a. S., den 3. März 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Den Besitzern von **Obstbäumen** werden die Bestimmungen der Verordnung der Königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern, mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenen, welche **bis zum 15. März er.** das Raupen ihrer Obstbäume nicht beseitigt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung gebracht werden müssen. Halle a. S., den 2. Februar 1884. **Die Polizei-Verwaltung.**

Barterre-Wohnung Albrechtstraße 15

ist sofort zu vermieten u. 1. April zu beziehen. Preis 540 M. Näheres bei **H. Wolf & Co., Magdeburgerstr. 46.** Wohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, 3. Etage, für 150 M. zu vermieten **Magdeburgerstraße 29.** 3te Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubehör, zu vermieten **große Ulrichstraße 43.** Eine Barterre-Wohnung, 2 St., 2 K., R., zu vermieten **Mühlgraben 2b.** Geräumige Barterre-Wohnung für 64 M. 1. April zu vermieten **Kirchhof 18.** Ein gut möbl. Zimmer nebst Cabinet an 1 oder 2 Herren sofort oder später zu vermieten **Wischerstraße 6, I.** Anst. Schlafstelle m. K. **Schmeerstr. 17/18, H. I.** Anst. Schlafstelle m. K. gr. Ulrichstr. 52, H. II. 2 anst. Schlafst. m. K. gr. Ulrichstr. 22a, I.

Eine Restauration

wird sofort zu pachten gesucht oder dazu pass. Räume. Off. u. N. m. 27689 befördert **Andolf Mosse, Brüderstraße 6.** **Gelucht** wird zum 1. Dctbr. in Königsviertel eine Wohnung von 4-5 heizbaren Zimmern und allem Zubehör. — Gest. Offerten unter **N. 7. 18** in der Exped. d. Bl. erbeten. Gut möbl. Stube und Kammer j. 1. April von einem Gymnasiallehrer in der Nähe der **Fräulein'schen Stiftungen** gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **N. 20** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Anst. Schlafstelle mit Koff. **Breitestr. 9.** Ein junger Kaufmann sucht zum 1. April in freundlicher Lage Stube und Kammer, am liebsten unmobliert, zu mieten und erbittet sich gef. Offerten mit Preisangabe unter **N. 30** in der Exped. d. Bl.

Rudolf Mosse, Louis Heise, Brüderstrasse 6, I. Etage. ununterbrochen von 8-8 Uhr geöffnet, **Inseraten-Annahme** für das

Halle'sche Tageblatt, sowie für alle anderen Zeitungen Deutschlands und des Auslandes. Strömste Verschwiegenheit. Zeitungs-Verzeichn. kostenfrei. Höchste Rabatte.

Hall. Turn-Verein. Montags und Donnerstags Uebung.

Leipzig. Neues Theater. Donnerstag den 6. März. **Die Sorgenloren.** Lustspiel. Altes Theater. Donnerstag den 6. März. **Der Bettelstudent.** Operette.

Eine braune Sammettschleife verl. den 13. Februar eine kleine Broche. Gegen Belohnung abzugeben **Parzasse 14.** Für den Inseratenthail verantwortlich: **H. W. M. in Halle.**